

Norden noch fortbauerte, holte die Nationalgarde sie früh um neun Uhr wieder ab in ihr enges Gefängniß, um unter den Augen der Befehlgeber den Schuß der Geseze zu genießen. So blieb es drei Tage. Dem ersten Beschlusse gemäß sollte der königlichen Familie der Palast Luxemburg nebst fünfmalhunderttausend Franken angewiesen werden, und sie erwartete sehnsuchtsvoll den Augenblick ihrer Abführung; aber der Bürgerrath erhob Schwierigkeiten, und nun beschloß die Versammlung, der König solle einstweilen den Palast des Justizministers bewohnen. Auch damit war der Bürgerrath nicht zufrieden. Manuel erklärte im Namen desselben, daß man nicht in einem von andern Häusern umgebenen Privathause, sondern nur im Thurme des Tempels für die sichere Bewachung des Königs einstehen könne, und die ohnmächtige Versammlung sah sich nach vergeblichen Gegenvorstellungen genöthigt, ihre Beschlüsse dem Willen des Bürgerraths zu unterwerfen. Dem zufolge wurde am 13. August Nachmittags der König und seine Familie in zwei Wagen nach demselben Tempelthurme gebracht, der vor einem halben Jahrtausend seinen Erbauern, den Templern, zum Gefängnisse gedient hatte, und aus welchem die Schlachtopfer der Tyrannie Philipps des Schönen zum Tode gegangen waren. Der Enkel dieses blutbefleckten Königs schien die Schuld seines Ahnherrn büßen zu sollen. Auf dem Wege ließ Pethion, der bei dem Könige saß, am Plage Vendome anhalten, um ihm die zertrümmerte Bildsäule Ludwigs